

nen/ daß von vielen gesagt wurde:
Gleich wie der Magnet das Eys-
sen / also gänzlich Philippus die
Seelen an sich ziehe.

Der gefährliche Stand des Sterbenden.

Sichtlich ist es aus denen Um-
ständen eines Sterbenden zu er-
messen / was vor ein viel; geltendes
Werk seye einen in diesen größten
Nöthen beizuspringen / wann man
an allen Seiten umbringet mit
Feinden / was seuffhet man anders
als umb einen gutmeinenden Freund/
wer aber ist mehr mit Feinden bele-
get als ein sterbender Mensch; Es
werden sagt Christus (a) die Tag
kommen/ daß dich deine Feind wer-
den mit einem Waal umgeben
und belagern. Zweifels ohne wer-
dens die jenige Seelen Feind seyn /
welche ein Patmisches Aug erblickend /
also

(a) Luc. 19.

also geredet: (a) Wehe der Erden/
dann der Teuffel steigt zu euch hin-
ab und hat einen grossen Zorn/dies-
weil er weiß/dasß er wenig Zeit hat.
Und weilen diesen arglistigen Schwim-
del-Geist/ und geschwornen Seelen-
Feind nicht unbewußt/ dasß der letzte
Endzweck mit sich ziehe die glückseli-
ge oder unglückselige Ewigkeit/ be-
streiffet er sich nach allen Kräfften die
in den letzten Hinscheiden ligende zu
bestreiten und zu versuchen. Etliche
vermeinet er zu bringen in eine Ver-
zweiflung/ meistens diejenige/ wel-
che ein saumseeliges und sündiges
Leben geführet: in andern suchet er
zuerwecken ein unordentliches Wohl-
gefallen über ihre verrichte gute
Werck; diese führet er an zu einer
Ungedult wegen Heftigkeit des
Schmerzens/ jene überladet er mit
widrigen Gedancken in Glaubens-
Sachen/ und also fort. O harter
Streit! O grausambe Feind! welche
Dem

(a) Apoc. 13.

dem Heyland der Welt selbst die Blutige Schweiß-Tropffen außgepresset / dann als Christus im Garten Gethsemani die Todts-Angsten außgestanden / seynd von seinem Heil. Leib die häuffige Bluts-Tropffen geflossen / und spricht der H. Paschasius, (a) daß solche Aengsten verursachet habe / die entsetzliche Erscheinung der höllischen Geister / nicht / als hätte sich der Heyland entsetzet ob solchen höllischen Larven / sondern weil er vorgesehen / daß alle Menschen ein so harten Streit und gefährlichen Kampff in ihren lezten Sterbstündlein werden leyden und außstehen müssen. Viel hat erlitten jener Reisende von Jerusalem nach Jericho / da er unter die Mörder gefallen / aber unbeschreiblich mehr leydet der Sterbende / wann er reisen muß in die Ewigkeit / von dem / der ein Mörder von Anfang / das ist : von dem höllischen Sathan. Zu diesem finden

(a) Tom. 9. Bibl.

den sich auch ein die einheimische Feind; die begangene Sünd / und daß darauff übel erwachsene Gewissen / die an allen Gliedmassen angreifende Schmerzen / daß es damahl erfüllet wird / was Paulus zu seinen Corinthern schreibet / Foris pugnae, intus timores, (a) von aussen schmerzliche Streit / von innen die Furch. Der tödtliche Frost wird sich in alle Glieder außgiessen / und solche verhalten / es werden die Sinnen-Porten verriglet werden / die der Lieb vorleuchtende Botten werden ihren Glantz verlihren / die Ohren werden nicht mehr hören das Lieb-kosende Syrenen-Gesang / der Geruch / welchen Zuvor das beglückte Arabien spendiren müste / wird entfliehen / das Angesicht wird erbleichen / die Zung erstummen die Brust roßlen / das Herz klopfen / der Leib ermatten / die Schmerzen dergestalten aller Seiten zusehen; daß die in diesen No-

then

(a) Epist. 2. c. 7.

then beängstigte Seel nichts anders als mit dem Propheten David (a) wird seuffhen können: Die Todts-
 Angsten haben mich umbrungen.
 Es stoffet auch noch zu disen Schmer-
 ken die Angst des verletzten Gewis-
 sens / dann damahl werden deine
 Werck / O Mensch / trauer- volle Red-
 ner seyn / und gleichsamb sagen: du
 hast uns begangen / wir seynd deine
 Werck / wir werden dich niemahl ver-
 lassen / sondern begleiten vor den
 Richter- Stuhl Gottes; Alsdann
 werden alle Laster / alle Nachlässig-
 keiten und Verlust der schätzbahren
 Zeit / alle Kingschätzung deren guten
 Ermahnungen vor die Augen gestel-
 let werden / welche Vorstellung also
 entsehrlich / daß auch die stärkste
 Säulen der Heiligkeit darüber er-
 bittmet / also der Heil. Simeon Salus,
 als er seine Seel wolte auffgeben / re-
 dete er Johannem den Diacon (b)
 also an: Gott weiß / in was vor
 einer

(a) Psalm. 17. (b) S. S. l. Julia.

einer Forcht und in wie grossen
 Angstest ich mich befinde. Ein
 Heiliger Hilarion hat sterbend also
 seine Seel angeredet: Gehe herauß
 mein Seel? Was fürchtest du
 dich also? 70. Jahr hast du dei-
 nem GOTT gedienet und fürchtest
 dich noch zu sterben? Eben ein
 gleiches ließ sich vernehmen der Heil.
 Arsenius, (a) und andere mehr. Aus
 welchen allen leichtlich zu ermessen/
 wie nothwendig und höchst verdienst-
 lich es seye / wann man sich einen
 Freund erzeige denen Sterbenden;
 und zu Hülff komme mit Gebet und
 guten Wercken denen jenigen/welche
 begriffen in diesem grossen Streit/in
 dieser unbeschreiblicher Angst/in die-
 sem lezten Kampff / in mitten der
 Schmercken des Todts / in mitten
 der Höllischen Geistern/in mitten
 der Zeit und Ewigkeit.

Philippi

(a) *Servius 27. Julis.*

Philippi Eifer gegen den
gefährlichen Stand deren
Sterbenden.

Bleich wie nach Aussag der Natur
Kündiger / je näher ein Sach
seinem Mittel - Punct zukommet / des
sto geschwinder dero Bewegung ist /
also solte auch die Liebe des Nächsten /
da sich solcher gegen dem End neigen
will / desto vollkommener seyn ; will
so viel gesagt seyn / daß ein Mensch
seinen schon in Todts - Nengsten bes
findenden Neben - Menschen mehr
als sonst von denen Wercken der
Christl: chen Liebe erzeigen solle / da
mit weil der Sterbende alle Menschen
verlassen muß / dannoch unsere gute
Werck ihm glückselige Geleits - Ges
fährten mögen abgeben. Die Liebe
und Eifer / so der H. Philippus gegen
denen Sterbenden getragen / erhellet
sattsamb aus Lesung seines Heil. Le
bens / dessen achte Capitel also an

fanget : Wann einer auß denen
 Seinigen in ein Kranckheit gefal-
 len ware / suchte er ihn fleßig
 heimb / und pflęte / so bald er in
 das Zimmer hinein gangen ware /
 die Umbstehende zu bitten / daß sie
 ein wenig betten wollen / wann sie
 aber gar schwerlich krank lagen /
 gieng er niemahlen von ihnen
 hinweg / biß sie entweder gestor-
 ben / oder mit ihnen besser wor-
 den. (a) Es wuste der gute Vatter
 gar wohl / daß der Sterbens Streit
 der gefährlichste seye / umb weilen nach
 solchen folget die allezeit wehrende un-
 widerruffliche glückselige oder aber
 unglückselige Ewigkeit; Unbeschreib-
 lich istß / wie sich dieser H. Mann bey
 Tag und Nacht bemühet / umb ein
 glückseliges Hinscheiden seines Nei-
 ben-Menschens / so wohl bekantten /
 als unbekantten / welche Mühe aber
 reichlich von dem Himmel wieder erse-
 het worden / dann nach dem seeligen

Hinscheiden Philippi, hat ein fromme
 Jungfrau der dritten Regel des H.
 Francisci nach gewöhnlicher Genies-
 sung des Hochheiligen Leibs Christi/
 einen alten Mann mit weissen prie-
 sterlichen Kleydern angethan unter
 den himlischen Einwohnern sitzen ses-
 hen/um ihn ein grosse Anzahl der See-
 len / und hörte eine Stimm zu ihr sa-
 gend : (a) Diese seynd die jenige
 Seelen welche durch die Verdienst
 und Mühe des Heil. Philippi das
 Seyl erlanget haben.

Von den Elend-vollen Stand deren im Fegfeuer leydenden Seelen.

Als ein Fegfeuer seye wird gründ-
 lich erwiesen auß Göttlicher H.
 Schrift Alt- und Neuen - Testa-
 ments/welches aber unser Vorhaben
 nicht ist / sondern nur etwas zu mel-
 den von denen Peynen / welche die
 darinnen auffbehaltene Seelen ley-
 den

B 2

(a) *Pace ce vita,*